**Zeitschrift:** Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

**Herausgeber:** Verband Schweizerischer Privatschulen

**Band:** 47 (1974-1975)

**Heft:** 7

**Artikel:** Psychosomatische Probleme im Jugendalter

**Autor:** Rattner, Josef

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-851879

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 14.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Schweizer Erziehungs-Rundschau

ST. GALLEN Nr. 7, Seite 193–224 OKTOBER 1974

# Psychosomatische Probleme im Jugendalter

*Dr. med. et phil. Josef Rattner*

In der gegenwärtigen Medizin setzt sich mehr und mehr der sog. psychosomatische Standpunkt durch, welcher von der Voraussetzung ausgeht, daß ein Teil der körperlichen Erkrankungen eine seelische Ursache besitzt. Bei solchen Krankheiten, die für den Menschen spezifisch sind, fahndet man vergeblich nach materiellen Krankheitserregern; der betreffende Patient ist krank, ohne daß man Bakterien, Bazillen oder Viren nachweisen kann. Versucht man mit den Hilfsmitteln der Tiefenpsychologie, ins Gemüt des Kranken einzudringen, so erkennt man bald, daß *Störungen in der Erlebnisverarbeitung* die eigentlichen Krankheitserreger sind. Wenn der Mensch in eine psychische Krisensituation gerät, die er nicht zu bewältigen können glaubt, rekurriert er auf das Kranksein als eine Art Ausweg; er tritt sozusagen die «Flucht in die Krankheit» an. Anstelle einer geradlinigen Lösung des vorliegenden Lebensproblems (Beruf, Liebe und Sexus, Erwachsenwerden, Ablösung von Beziehungspersonen usw.) stellt sich das «Kränkeln» als eine Antwort auf die akute oder permanente Krise ein. Daher muß man in diesen Fällen nicht so sehr nach den Ursachen als nach dem *Sinn des Krankseins* forschen; es ist jedenfalls mindestens so interessant, nach dem *Wozu* als nach dem *Woher* der Krankheit zu fragen. In den letzten Jahrzehnten haben wir einen faszinierenden Aufschluß über derlei Affektionen des Körpers und der Seele gewonnen. Wir erkennen immer mehr, daß viele Erkrankungen nicht einfach «Organstörungen» sind, sondern «Störungen der Gesamtpersönlichkeit». Daher propagiert die sog. tiefenpsychologische oder psychosomatische Medizin auch eine *Therapie des ganzen Menschen*, bei der körperliche und seelische Heilmethoden angewendet werden. Gegenüber dem rein naturwissenschaftlichen Denken der Vergangenheit stellt dies einen erheblichen Fortschritt dar.

Zu den wichtigsten psychosomatischen Krankheiten gehören u. a.: Asthma bronchiale, Ekzeme, Magen- und Darmgeschwüre, Verdauungsbeschwerden, nervöse Herzkrankheiten, Verstopfung, Durchfall, Fett- und Magersucht, Hypertonie und Hypotonie, Kopfschmerz, Migräne, Schlaflosigkeit, undefinierbare Erschöpfungszustände, Sexualstörungen, häufige Erkältungen, Allergien, Unfälle, Ueberfunktion der Schilddrüse usw. Auch der Laie kann an dieser unvollständigen Liste ablesen, wie bedeutsam die moderne Psychosomatik für das medizinisch-therapeutische Handeln geworden ist.

Die medikamentösen Kuren versagen meistens bei den obgenannten Erkrankungen. Gewiß können bestimmte Drogen dem Patienten eine zeitweilige Erleichterung verschaffen. Da aber die chemische Substanz niemals direkt auf das Seelenleben wirken kann, ergibt die Droge bestenfalls einen Scheineffekt, der so lange anhält, als sie im Körper verbleibt – daher neigen psychosomatische Krankheiten zur Chronifizierung, es sei denn, daß man durch Angehen ihrer seelischen Ursachen und Motivationen den wahren Krankheitsherd auszuräumen beginnt. Das heißt nun aber nichts anderes als Veränderung von Charakter und Persönlichkeitsstruktur des Patienten. Aehnlich wie in der tiefenpsychologisch fundierten Neurosenlehre müssen wir in der Psychosomatik feststellen, daß die Symptome nur dann verschwinden, wenn der *ganze Mensch* von einem *Wandlungserlebnis* ergriffen wird. Das Symptom wird gegenstandslos, wenn der Patient reifer, realitätsangepaßter und angstfreier wird. Es ist zum Lehrsatz der Psychosomatik geworden, daß sozusagen alle Erkrankungen in diesem Bereich auf soziale Fehlanpassung, Verängstigung und gestörte zwischenmenschliche Beziehungen zurückgehen. Mit anderen Worten: Wer keinen Sinn im Leben findet, wird krank. Und psychosomatische Krankheit entsteht dann, wenn übermächtige Affekte und Emotionen durch schwierige Lebensumstände hervorgerufen und nicht verarbeitet werden können. Zu diesen Gemütsbewegungen, die als psychische Krankheitsursache in Frage kommen, gehören neben der bereits erwähnten Angst: Wut und Haß, Zorn, Ressentiment, Neid, Eifersucht, Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit, Trauer, Resignation usw.

### *Psychosomatik des Jugendalters*

Psychosomatische Erkrankungen gibt es begreiflicherweise auf allen Altersstufen, aber sie häufen sich in jenen Krisenepochen des Lebens, wo innere und äußere Umstellungen an der Tagesordnung sind. So wird es wohl kaum verwundern, daß die Pubertät (aber auch schon das Kleinkindalter), die Zeit der «Lebensmitte» und das Alter besonders von leib-seelischen Krankheiten heimgesucht werden. Auf einige solcher Erkrankungen und ihren gesamtseelischen Hintergrund soll in der Folge knapp eingegangen werden. Wir sprechen hierbei aus der Erfahrung des Psychotherapeuten, der mit allen Lebensaltern täglich zu tun hat.

Allgemein ist vom Jugendalter zu sagen, daß es eine Lebensphase mit ausgeprägtem *Krisencharakter* ist. Der heranwachsende Jugendliche wird sozusagen von innen wie von außen bedroht. Der erwachende Sexualtrieb, der durch die traditionelle Kindererziehung schon in frühester Jugend deformiert und angstimprägniert wird, macht sich kräftig bemerkbar. Er stürzt den Heranwachsenden in die Onanieproblematik, die auch heute noch durch keine ausreichende Aufklärungstechnik bewältigt wird. Dazu kommen Fragen der intimen Partnerschaft, Schamhaftigkeit und Lüsternheit, Homosexualitätsängste und dergleichen mehr. – Zur Sexualthematik, die sehr viel psychische Kräfte in Anspruch nimmt, kommt eine erhöhte Leistungsanforderung durch Schule und Beruf. Man spürt den Anspruch der Umwelt auf Erwachsenwerden, ist aber noch weitgehend ein Kind. Viele bewußte und unbewußte Ängste machen sich im Seelenleben breit. Dazu kommt die meist schwierige Ablösung vom Elternhaus. Die Probleme in der Familie spitzen sich zu. Die Autoritätsängste und die Auflehnung gegen die Autorität nimmt dramatische Formen an. Die körperliche Gesamtumstellung (Wachstum, Hormonabsonderungen usw.) verunsichert an allen Ecken und Enden. Der junge Mensch bietet den Anblick innerer Zerrissenheit, chaotischen Erlebens. Er versteht sich selbst und die Welt nicht mehr. Meist ist auch niemand in seiner Umgebung vorhanden, der ihm hinsichtlich eines Verstehensprozesses behilflich sein könnte.

### *Psychosomatische Affektionen*

In diese frühe Krisenzeit brechen nun leib-seelische Erkrankungen ein, die angemessen erfaßt und behandelt werden sollten. Hierzu einige fragmentarische Hinweise.

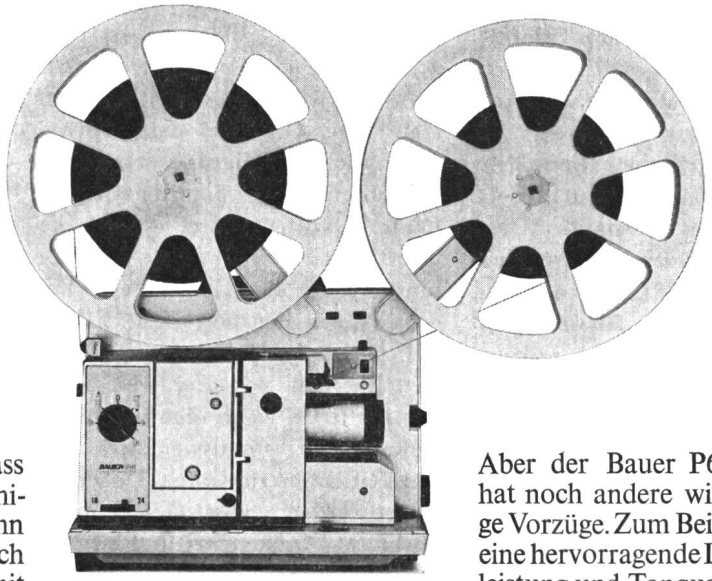
1. *Asthma bronchiale* entsteht oft schon im Kindesalter, kann aber auch erst in der Pubertät aufflakkern. Der asthmatische Anfall dürfte auch dem Laien bekannt sein. Die Verkrampfung der Bronchiolen erzeugt einen bedrohlichen Zustand, der an Erstickung erinnert. Die Angst innerhalb des Anfalles ist kaum zu übersehen. Weniger deutlich wird die Tatsache, daß der Anfall in der Regel auch schon durch Angst ausgelöst wird. Asthmatiker sind oft übererregbare, verwöhnt-verängstigte Menschenkinder, die in ihren pathologischen Zustand hineingeraten, wenn sie von Liebesverlust irgendwelcher Art bedroht sind. Man hat aus dem Asthma auch schon den *Schrei nach der Mutter* herauszuhören versucht. Jedenfalls sind asthmatische Jugendliche oft an die verwöhnend-protektive Mutter gebunden. Die Erziehung zur Selbständigkeit ist darum mindestens so wichtig wie die anfalldämpfende Droge.

2. *Allergien* (Ekzeme, Heuschnupfen usw.) haben sicherlich auch eine körperliche Grundlage, aber der seelische Faktor sollte nicht außer acht gelassen werden. Der allergische Patient ist nicht nur körperlich, sondern auch *seelisch überempfindlich*. Er neigt überall zu überschießenden Reaktionen. Auch die hartnäckigsten Verfechter der rein somatischen Medizin müssen eine psychische Mit-Verursachung der Allergien zugeben. Man weiß z. B. von Patienten, die gewisse Pollenarten nicht ertragen können. Schon die Nähe einer solchen Blume löst den Anfall aus. Ueberraschend ist allerdings, daß auch künstliche Blumen aus Wachs (die keinen Pollen haben können) sehr oft Anfälle auslösen können.

3. *Fettsucht* wird ebenfalls schon oft bei Kleinkindern beobachtet. Die traditionelle Erklärung schuldigt hierbei meistens die «Konstitution» oder «Drüsenstörungen» an. Aber bei genauerem Zusehen wird erkennbar, daß der Ernährungsstil des Hauses eine wichtige Rolle spielt. Noch wichtiger sind allerdings psychische, resp. charakterliche Faktoren. Der fettsüchtige Jugendliche z. B. ist ängstlich, gehemmt und infantil. Die Psychoanalytiker sprechen von sog. oralen Charakteren, die auf der Stufe des kindlichen «Habenwollens» stehengeblieben sind. Meist ist die Expansion in Richtung auf Essen ein Ersatz für ausbleibende Icherweiterung bezüglich Lernen, Sport, Liebe und Sexus. Das Interesse des fettsüchtigen Kindes kreist um Essen und Abmagern, was allerdings nur dürftige Lebensinhalte sind. Auch die Gier solcher Patienten ist nicht zu übersehen. Beim Essen verschaffen sie sich mühelos Lustgefühle. Sie erinnern an jenen Jugendlichen bei Jean Paul, der immer, wenn ihm das Essen gut schmeckte, vom Gefühl durchdrungen war, ein «großer Mann» zu werden. Uebergewichtige Jugendliche sind sehr unglücklich. Ihr Unglück verleitet sie zum Essen, und das Dickwerden macht sie noch unglücklicher. Die Umerziehung solcher «antriebsgehemmter» junger Menschen kann nicht auf Fastenkuren reduziert werden. Der seelische Spannungsbogen überhaupt muß gefestigt werden. Neue Interessen, Gefühle, Haltungen und Gewohnheiten müssen eingeübt werden. Ansonsten wird aus dem dicken Jugendlichen ein dicker Erwachsener, der sich mit seinen Minderwertigkeitsgefühlen ein Leben lang herumquälen mag.

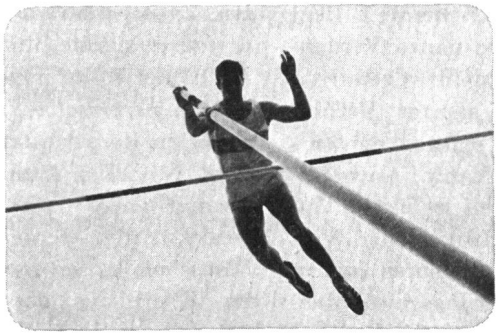
4. Die *Magersucht* ist eine Krankheit junger Mädchen. Sie beginnt mit energischer Ablehnung von Nahrungsmittelzufuhr. Die Patientinnen magern ab und ähneln bald einem Knochengestell. Mitunter muß man zur Sondenernährung greifen. Die Mädchen wollen unbewußt aus der Welt gehen. Sie wollen ätherisch und gewichtlos werden. Hinter dieser eigenartigen Erkrankung steht oft die Ablehnung der Sexualität (die entstehenden fraulichen Formen sollen durch Abmagern rückgängig gemacht werden), aber auch Trotz gegen die Eltern, Haß gegen die Mutter, Lebensangst und Verzweiflung. Die Magersucht gleicht einem langsamen Selbstmord. Manche Mädchen hungern sich buchstäblich zu Tode. Geht man tiefenpsychologisch auf die innere Werdensgeschichte solcher Menschenkinder ein, so erahnt man eine permanente Lebenstragik. Das Herannahen der Probleme des Erwachsenwerdens erschreckt solche im Elternhaus unzulänglich vorbereitete Mädchen zutiefst. Sie wollen

# Der Bauer P6 TS Schulprojektor kann mitten im Film stehenbleiben: so oft und so lange Sie wollen.



Wir meinen, dass mancher Lehrfilm weniger Leerfilm wäre, wenn er zwischendurch auch einmal stillstünde. Damit Sie zu einem bestimmten Bildablauf oder zu einer grafischen Darstellung auch etwas sagen könnten.

Aber leider haben die Bilder nicht nur laufen, sondern auch fortlaufen gelernt. Darum haben Sie bisher vielleicht schweigen müssen, wo reden Gold gewesen wäre.



*Das ist der Grund, warum der 16-mm-Filmprojektor Bauer P6 TS jetzt eine Stoppeinrichtung für Bildanalysen hat.*

Die geht so: Sie bedienen während der Vorführung einen Schalter – und schon wird aus einer bewegten Szene ein anschauliches Dia. Zu dem Sie sagen können, was Sie wollen, und das so lange, wie Sie wollen. Wenn alle alles mitbekommen haben, lassen Sie das Dia sich einfach weiterbewegen. So praktisch ist das.

Aber der Bauer P6 TS hat noch andere wichtige Vorzüge. Zum Beispiel eine hervorragende Lichtleistung und Tonqualität auch in grossen Räumen. Einen Lampen-Schnellwechsel und einen filmschonenden 3-Zahn-Greifer, der Perforationsschäden einfach übergeht. Eine kinderleichte Bedienung und natürlich eine Einfädelautomatik.

Sie sehen: Der Bauer P6 TS hat alles, was man von einem guten Gerät erwarten soll, das jetzt auch noch Diaprojektor ist. Oder das zumindest so tut.

*Bauer P6 16 mm-Filmprojektoren.*

*9 Ausführungen. Stumm- oder Tonfilm. Eingebauter Verstärker mit 20 Watt Ausgangsleistung. Silizium-Transistoren. Klirrfaktor höchstens 1 %. Lichtton- oder Magnettonwiedergabe. Mit Magnetton-Aufnahmestufe und Trickblende erhältlich. 2 Ganggeschwindigkeiten. Reiche Auswahl an Objektiven. Anschluss für Bildzähler. Koppelung mit Zweitprojektor möglich. Eingebauter Kontrollautsprecher. Externer 35-Watt-Lautsprecher in Koffer mit Kabelrolle.*

*Coupon: An Robert Bosch AG, Abt. Foto-Kino, 8021 Zürich.*
*Wir möchten den Bauer P6 TS mit Bildstopp-Einrichtung kennenlernen.*

☐ *Bitte führen Sie ihn uns vor.*
☐ *Bitte schicken Sie uns Ihre Dokumentation.*

*Name* _____
*Schule/Firma* _____
*Adresse* _____

**BAUER**

**BOSCH** *Gruppe*

den Gefahren des Lebens ausweichen; so schaffen sie sich im Bereich von Essen und Hungern einen «Ersatz-Kriegsschauplatz», wo sie den frühkindlich eingeübten Trotz austoben lassen können. Nur die Herstellung psychischen Kontaktes, Klärung der unbewußten Lebenseinstellung und konsequente Ermutigung kann solche Patientinnen vor Tod durch Infektionen, andere Formen des Suicids usw. bewahren.

5. Der *Blutdruck* eines Menschen hat weitläufige Beziehungen zu seinem psychischen Zustand. Dies rührt daher, daß das vegetative Nervensystem starken Einfluß auf die Kontraktion der Blutgefäße und die Aktion des Herzens ausübt. So können Furcht und Angst, aber auch Zorn und Aerger, Trauer usw. den Blutdruck sowohl senken als auch erhöhen. Tierexperimente haben über diese Zusammenhänge keinen Zweifel gelassen. Die Stimmung des Angriffs wie die Stimmung der Flucht hat unmittelbare Auswirkungen auf den Blutdruck. Wer also in seinem häuslichen Milieu oder in der Schule andauernd in Verängstigung oder Auflehnungsgefühl lebt, hat – bei gewissen konstitutionellem Entgegenkommen – alle Aussicht, ein Hypo- oder Hypertoniker zu werden. Auch hier sind die besten Medikamente auf die Dauer nutzlos. Man muß im Psychischen ansetzen, d. h. eine Lebensgrundstimmung der Kooperation, der Freundlichkeit, des Wohlwollens und des Vertrauens schaffen. Der Psychotherapeut kann mitunter solche Hyper- und Hypotonien heilen, die jahrelang der medikamentösen Therapie getrotzt haben. Meist muß allerdings die Familie des Patienten mitbehandelt werden, da das Symptom des Individuums oft nur ein Zeichen für die Erkrankung einer ganzen Familie darstellt!

6. *Kopfschmerzen* sind ein weitverbreitetes Uebel. Sie sind zu einer Volksseuche geworden. Der diesbezügliche Tablettenkonsum gehört zu den wichtigsten Stützen des Dividenden-Reichtums in der pharmazeutischen Industrie. Kopfwehtabletten werden täglich tonnenweise konsumiert.

Nur ein winziger Prozentsatz der Kopfwehpatienten hat ein somatisches Leiden. Natürlich soll immer eine körpermedizinische Untersuchung durchgeführt werden. Zeigt diese einen negativen Befund, so ist die Vermutung eines psychogenen Krankseins berechtigt. Eine tiefenpsychologische Abklärung ergibt in der Regel eindeutig *lebensgeschichtliche* und *erlebnisbedingte* Zusammenhänge. Oft wird das Kopfweh (oder auch die Migräne) von einem einflußreichen Familienmitglied (Vater, Mutter) ganz einfach kopiert. Durch unbewußte Einfühlung erzeugt das Kind dieselbe Leidensart wie der betroffene Elternteil. Genauere Befragung kann ermitteln, daß das Kopfweh meist dann auftritt, wenn eine psychische Anforderung unausweichlich auf den Patienten zukommt. Ueber die Angst werden gewisse Gefäße in der Hirnhaut komprimiert und hernach dilatiert, so daß ein Druck auf Nervenstränge ausgeübt wird: vegetative Labilität (Dystonie) fehlt kaum je in derlei Fällen. Wiederum ist *die Psychotherapie die Behandlung der Wahl.*

7. Der *Verdauungstrakt des Menschen* ist vom Psychischen her ungemein störbar. Wahrscheinlich liegt das daran, daß der ganze Verdauungsapparat mit dem vegetativen Nervensystem in engster Verbindung steht. Daher spiegelt die Verdauungstätigkeit oft mit ungewöhnlicher Exaktheit den seelischen Zustand eines Menschen wieder. Verstopfung kann u. a. bedeuten (neben falschen Ernährungsgewohnheiten!), daß jemand von Kindheit an nicht gelernt hat, *herzugeben;* meist ist nicht nur der Darm, sondern auch das Gefühlsleben «verstopft». Bei permanentem Durchfall muß man nicht selten nach einer «*Behaltensanomalie* im allgemeinen» fahnden. Schwache Charaktere sind ständig in einem Erregungszustand, der – bei somatisch gegebenen Voraussetzungen – leicht in Darm-Ueberaktivität ausarten kann. Denken wir daran, daß die Reinlichkeitserziehung eine der ersten Forderungen der Umwelt an das Kind bedeutet. Wer in dieser Phase des Geben- und Nehmenlernens von unverständigen und ungeduldigen Erziehern allzusehr verängstigt wurde, entwickelt Behinderungen im Verdauungsgeschehen. – Auch das *Magengeschwür* verdient hier Erwähnung. Es wird durch Hyperazidität der Magensäfte bewirkt, welche selbst wieder von gestörter Erlebnisverarbeitung abhängen. Die Psychosomatik glaubt beim Ulkuspatienten erkannt zu haben, daß er in einem Konflikt zwischen Ehrgeiz- und Hingabewünschen lebt. Meist sind auch permanente Unzufriedenheit («der Ärger frißt ihn auf»), Kampfstellung zur Umwelt und unterdrückter Groll zu beobachten. Wird diese Grundstimmung des Patienten nicht durch Psychotherapie verändert, kann er zeitlebens ein Opfer dieser «Selbstverdauungstendenzen seines Magens» werden. Auch die große Magenoperation, die der seelischen Fehlhaltung das körperliche Substrat entzieht, kann dem wenig abhelfen. Mitunter sucht sich dann der pathologische Affekt ein neues Organ, das er in Mitleidenschaft zieht.

8. *Menstruationsbeschwerden* der jungen Mädchen sind sehr häufig. Dazu gehören Menstruationsschmerzen, Zwischenblutungen, verlängerte und verstärkte Blutungen u. a. m. Auch hier sollte abgeklärt werden, welche *psychische Einstellung* der gestörten Körperfunktion zugrundeliegt. Natürlich muß hier auch die vorangehende «Sexualerziehung» berücksichtigt werden. Viele junge Menschen lernen auch heute noch im Elternhaus das Sexuelle als «niedrig», «tierisch», «furcht- und ekelerregend» kennen. Man schreckt sie damit vor dem eigenen Körper und seinen Funktionen ab. Die Folge davon ist ein tiefgreifendes Verstörtsein, das weit über das nur Sexuelle hinausreicht. Die Menstruationsbeschwerden sind dann ein Symptom für eine deformierte Körperbeziehung, aber immer auch für gestörte zwischenmenschliche Beziehungen. – Aus den Sexualängsten der Pubertät entwickeln sich folgerichtig die Sexualstörungen der späteren Periode. Das Heer der sexualkranken Menschen kann nicht groß

# STADT ZÜRICH

Möchten Sie nicht auch bei uns in der Stadt Zürich als Lehrer tätig sein? Sie genießen viele Vorteile. Zahlreiche Nachteile, die eine große Gemeinde für die Organisation der Schule mit sich bringt, konnten wir in den letzten Jahren beseitigen.

— Viele Lehrstellen in neuen oder zeitgemäß erneuerten Schulhäusern

— Ältere Schulhäuser werden intensiv modernisiert

— Moderne technische Unterrichtshilfen mit fachmännischem Service

— Zeitgemäße Regelung der Schulmaterialabgabe

— Klassenkredite für individuelle Bestellungen und Einkäufe

— Sonderaufgaben als Leiter von Kursen

— Kollegiale und gut organisierte Lehrerschaft

— Gelegenheit für die Mitarbeit in Lehrerorganisationen und Arbeitsgruppen

— Beteiligung an Schulversuchen

Die Arbeit in der Stadt Zürich schließt weitere Vorteile ein:

— Reges kulturelles Leben einer Großstadt

— Aus- und Weiterbildungsstätten

— Kontakt mit einer aufgeschlossenen und großzügig denkenden Bevölkerung

Unsere Schulbehörden freuen sich über die Bewerbung initiativer Lehrerinnen und Lehrer.

Auf Beginn des Schuljahres 1975/76 werden in der Stadt Zürich folgende

## Lehrstellen

zur definitiven Besetzung ausgeschrieben:

| Schulkreis | Stellenzahl |
|---|---|
| | **Primarschule** |
| Uto | 30 davon 2 an Sonderklassen BO und 1 an Sonderklasse DM |
| Letzi | 40 davon 2 an Sonderklasse B |
| Limmattal | 40 davon 3 an Sonderklasse D, je 2 an Sonderklassen A+E, 1 an Sonderkl. C |
| Waidberg | 35 davon 2 an Sonderklasse D |
| Zürichberg | 24 davon 1 an Sonderklasse BC und 2 an Sonderklassen D |
| Glattal | 25 davon 1 an Sonderklasse |
| Schwamendingen | 12 davon 1 an Sonderklasse D |

**Ober- und Realschule**

| | |
|---|---|
| Uto | 2 |
| Letzi | 4 |
| Limmattal | 8 |
| Waidberg | 2 |
| Zürichberg | 4 |
| Glattal | 12 |
| Schwamendingen | 4 |

**Sekundarschule**

| | sprachl.-hist. Richtung | math.-nat. Richtung |
|---|---|---|
| Uto | 2 | 3 |
| Letzi | 3 | 3 |
| Limmattal | 1 | – |
| Waidberg | 2 | 5 |
| Zürichberg | 3 | 4 |
| Glattal | 5 | 3 |
| Schwamendingen | – | – |

**Mädchenhandarbeit**

| | |
|---|---|
| Uto | 6 |
| Letzi | 5 |
| Limmattal | 7 |
| Waidberg | 6 |
| Zürichberg | 6 |
| Glattal | 3 |
| Schwamendingen | 4 |

**Haushaltungsunterricht**

| | |
|---|---|
| Stadt Zürich | 2 |

Die Besoldungen richten sich nach den Bestimmungen der städtischen Lehrerbesoldungsverordnung und den kantonalen Besoldungsansätzen. Lehrer an Sonderklassen wird die vom Kanton festgesetzte Zulage ausgerichtet.

Die vorgeschlagenen Kandidaten haben sich einer vertrauensärztlichen Untersuchung zu unterziehen.

Für die Anmeldung ist ein besonderes Formular zu verwenden, das beim Schulamt der Stadt Zürich, Amtshaus Parkring 4, 8027 Zürich, Büro 430, Telefon 01 36 12 20, intern 261, erhältlich ist. Es enthält auch Hinweise über die erforderlichen weiteren Bewerbungsunterlagen.

**Bewerbungen für Lehrstellen an der Primarschule, an der Oberstufe und an der Arbeitsschule sind bis 31. Oktober 1974 dem Präsidenten der Kreisschulpflege einzureichen.**

Schulkreis:

Uto: Herr Alfred Egli, Ulmbergstraße 1, 8002 Zürich

Letzi: Herr Kurt Nägeli, Segnesstraße 12, 8048 Zürich

Limmattal: Herr Hans Gujer, Badenerstr. 108, 8004 Zürich

Waidberg: Herr Walter Leuthold, Rotbuchstr. 42, 8037 Zürich

Zürichberg: Herr Theodor Walser, Hirschengraben 42, 8001 Zürich

Glattal: Herr Richard Gubelmann, Gubelstr. 9, 8050 Zürich

Schwamendingen: Herr Dr. Erwin Kunz, Erchenbühlstr. 48, 8046 Zürich

Die Anmeldung darf nur in **einem Schulkreis** erfolgen. **Bewerbungen für den Haushaltungsunterricht sind bis 31. Oktober 1974 an den Schulvorstand der Stadt Zürich, Postfach, 8027 Zürich, zu richten.**

Der Schulvorstand

## Reinach BL

Im Hinblick auf das neue Schuljahr 1975/76 suchen wir für die Realschule und das Progymnasium

### Reallehrer oder Reallehrerinnen phil. I und phil. II

**sowie für Zeichnen (evtl. mit Handarbeit), für Singen in Kombination mit anderen Fächern, für Turnen ebenfalls in Kombination mit anderen Fächern.**

Amtsantritt: 7. April 1975. Die Realschule hat Mittelschulcharakter und entspricht Sekundar- bzw. Bezirksschulen anderer Kantone. Zugleich ist ihr eine progymnasiale Abteilung angegliedert.

Lehrer und Lehrerinnen, die sich für eine Tätigkeit in unserer Gemeinde und in unserem aufgeschlossenen Lehrerteam interessieren, ersuchen wir um die schriftliche Bewerbung an Oskar Amrein, Präsident der Schulpflege, Postfach 10, 4153 Reinach BL 1, Telefon 76 22 95. Weitere Auskünfte erteilt zudem Hans Breitenstein, Rektor der Realschule, Telefon 76 67 03.

## Schulpflege Uetikon am See

Auf Beginn des Schuljahres, Frühling 1975, ist an unserer Schule zu besetzen:

### Eine Lehrstelle an der Unterstufe

Die Gemeindezulage entspricht den zulässigen Höchstansätzen und ist voll versichert.

Eine moderne Wohnung der Schulgemeinde steht zur Verfügung.

Schulfreundliche Gemeinde an bevorzugter Lage am Zürichsee, nähe Stadt Zürich.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen erbitten wir an Herrn Dr. K. Kläntschi, Präsident der Schulpflege, Bergstraße 87, 8707 Uetikon am See.

## Kantonsschule Zürich

**Realgymnasium Zürichberg-Rämibühl**

Auf den 16. April 1975, evtl. später, sind an unserer Schule folgende Hauptlehrerstellen zu besetzen:

### Deutsch
### Geschichte

je in Verbindung mit einem andern Fach. Die Bewerber müssen sich über ein abgeschlossenes Hochschulstudium ausweisen können und im Besitze eines Diploms für das höhere Lehramt oder eines gleichwertigen Ausweises sein.

Anmeldungen sind bis zum 15. Oktober 1974 dem Rektorat des Realgymasiums Zürichberg-Rämisbühl, Rämistraße 56, 8001 Zürich, einzureichen. Das Sekretariat (Telefon 32 81 20) gibt gerne Auskunft über die beizulegenden Ausweise und über die Anstellungsbedingungen.

Die Erziehungsdirektion

## Aargauisches Lehrerseminar 5430 Wettingen

Auf Frühjahr 1975, evtl. später, ist zu besetzen:

### 1 Hauptlehrerstelle für **Pädagogik** und **Psychologie**

Die Bewerber müssen im Besitze des Diploms für das höhere Lehramt oder eines gleichwertigen Studienausweises sein.
Der Große Rat des Kantons Aargau hat am 19. Dezember 1972 eine neue Organisation für die Lehrerbildung beschlossen: Die Ausbildung zum Primarlehrer gliedert sich danach in eine allgemeine Mittelschulausbildung und die Berufsausbildung an einer Höheren Pädagogischen Lehranstalt (HPL). Die bisherigen Seminarien werden in Maturitätsschulen umgewandelt und führen als neuen Gymnasialtyp – voraussichtlich parallel zu andern Typen – pädagogisch-soziale Gymnasien (PSG).
Anmeldeformulare sind zu beziehen bei der Direktion des Aargauischen Lehrerseminars, 5430 Wettingen, die auch Auskunft erteilt über die Anstellungsbedingungen.
Anmeldetermin: 11. Oktober 1974.

Erziehungsdepartement des Kantons Aargau

genug gedacht werden. Es reicht von den impotenten Männern und frigiden Frauen bis zu den Fetischisten, Sadomasochisten, Voyeurs, Homosexuellen (beiderlei Geschlechts), Exhibitionisten usw. Die Psychoanalyse hat mit Recht gelehrt, daß der Kulturmensch an seiner Sexualität erkrankt sei. Im Jugendalter wird dies bereits deutlich sichtbar. Viele junge Menschen verzweifeln an dieser Problematik. Auch Suicid kommt in diesem Zusammenhang vor. Frank Wedekind hat schon vor Jahrzehnten in seinem Drama «Frühlings Erwachen» diese Problematik ergreifend geschildert.

9. *Ermüdungs- und Erschöpfungszustände* sowie *Schlaflosigkeit* seien an den Schluß unserer traurigen Liste psychogener Erkrankungen gestellt. Meist sucht man auch hier umsonst nach körperlichen Krankheitsursachen. Man spricht dann davon, daß der Jugendliche Entspannung und Entlastung benötigt und schickt ihn in eine Erholungskur. Kommt er gekräftigt davon zurück, so ist man überrascht, wie rasch er wieder in seine alte Symptomatik verfällt. Das Schlagwort «Neurasthenie», mit dem man sich früher über die medizinische Unwissenheit hinweghalf, ist etwas aus der Mode gekommen. Umsomehr sucht man nach gestörten Drüsenfunktionen, vegetativen Dystonien und Stoffwechselanomalien.

Sehr oft aber sind die obgenannten Zustände nur Ausdruck einer tiefen Mutlosigkeit und Verängstigung. Wer keine Angst hat, kann viel und schwer arbeiten, ohne müde und erschöpft zu sein. Wer Vertrauen in sich und die Mitmenschen hat, kann sich nachts «in den Schlaf fallen lassen», aus dem er ruhig und entspannt erwacht. Der seelisch irritierte Jugendliche kann *weder arbeiten noch ruhen*. Alles, was er tut, ist gehetzt und in Panik. Er kann daher auch nicht lernen und sich konzentrieren. Ein Großteil der schulischen Leistungsstörungen ist nicht auf Intelligenzmangel, sondern auf seelische Unausgeglichenheit zurückzuführen. Jeder Willensappell an solche Jugendliche ist sinnlos. Man muß die Heilung beim Gefühlsleben beginnen. Von der Kindheit her erworbene Fehleinstellungen und -haltungen müssen abgebaut werden. Der Körperarzt steht solchen Leiden machtlos gegenüber. Nur durch psychotherapeutische Aussprachen kann man hier wirksam helfen.

### *Psychotherapie im Jugendalter*

Man muß sich klar darüber sein, daß die Pubertät eine schwere Krisenzeit ist. Unsere Jugendlichen brauchen in dieser Periode ihres Wachsens und Werdens unbedingt psychohygienische Hilfe und Förderung. In jeder Schule sollte ein Psychotherapeut oder ein psychotherapeutisch geschulter Psychologe tätig sein, der den Jugendlichen in allen ihren Nöten und Sorgen beistehen kann. Auf diese Weise würde unsäglich viel Unglück und Leid wenn nicht behoben, so doch gemildert werden. Man darf die Jugend in der Zeit großer psychischer Gefährdung nicht im Stich lassen. Die Gefahr der Süchtigkeit in diesem Alter (Haschisch, LSD, Heroin, Marihuana usw. aber auch Alkohol) sollte auch die Uneinsichtigen davon überzeugen, daß der junge Mensch – dem das Elternhaus meist nicht die geeignete Führung bieten kann – dringend einer psychischen Betreuung bedarf, die ihm einen «Kompaß fürs Leben» in die Hand gibt.

*Einzelpsychotherapie* wird wohl kaum ausreichen, um die große Zahl junger Menschen effektiv zu betreuen. Es gibt wenige gut ausgebildete Psychotherapeuten, und es gibt zahlreiche neurotische, psychosomatische, verwahrloste und psychotische (sowie suicidgefährdete) junge Menschen. Wie kann man dieser gigantischen Aufgabe beikommen?

Die moderne Gruppenpsychotherapie scheint ein Ausweg aus dem neurotischen Massenelend der Jugendlichen und Erwachsenen zu sein. Vor allem die *Therapie in Großgruppen* bis zu 250 Personen, die von *Friedrich Liebling* (Zürich) und *Josef Rattner* (Berlin) entwikkelt wurde und in den genannten Städten mit großem Erfolg praktiziert wird, hat sich als ein großartiges Instrument der *allgemeinen Psychohygiene* erwiesen. Es ist beglückend zu sehen, wie man durch neuartigepsychotherapeutischeTechniken sehr viele Menschen tiefenpsychologisch und gruppendynamisch zu schulen imstande ist, wodurch auf tiefgründige Weise *Selbsterkenntnis und Menschenkenntnis* gelehrt werden kann. Ueber die Arbeit in solchen Gruppen kann an dieser Stelle kaum ausreichend referiert werden. Der interessierte Leser sei auf das Buch des Verfassers *«Gruppenpsychotherapie – die Psychotherapie der Zukunft»* (G. Lübbe Verlag, Bergisch Gladbach, 300 Seiten, DM 25.—) verwiesen. Auch in manchen anderen Publikationen hat der Verfasser versucht, das Problem einer universellen Psychohygiene einer breiteren Oeffentlichkeit zugänglich zu machen.

### *Literaturhinweis*

*Rattner Josef:* Psychosomatische Medizin heute. Zürich 1969 – Psychotherapie als Menschlichkeit. Olten 1972 – Gruppenpsychotherapie – die Psychotherapie der Zukunft. Bergisch Gladbach 1971 – Der nervöse Mensch und seine Heilung. Zürich 1965 – Der schwierige Mitmensch. Olten 1971 – Psychologie der zwischenmenschlichen Beziehungen. Olten 1969 – Aggression u. menschliche Natur. Olten 1970 – Verwöhnung und Neurose. Zürich 1968 – Individualpsychologie – die Lehre A. Adlers. München 1969 – Psychologie und Psychopathologie des Liebeslebens. Bern 1966, München 1969 – Psychologie der Frau. Zürich 1967 – Tiefenpsychologie und Politik. Freiburg i. B. 1970.

**Adreß-Änderungen**

können wir nur vornehmen, wenn neben der neuen auch die alte Adresse aufgegeben wird.
Administration und Versand der Schweizer Erziehungs-Rundschau

**Künzler Buchdruckerei AG**
**9000 St.Gallen 2**